

Werner Kaufmann

Tarrasch in Manchester

Über Spielstärke im Schach.

Damenspringer Verlag

1. Auflage 2018

© Werner Kaufmann, Moosmatthalde 19, CH 6045 Meggen

Inhaltsverzeichnis

[Einleitung](#)

[Partien](#)

[Fazit](#)

Einleitung

Siegbert Tarrasch erreichte seine höchste Spielstärke ungefähr im Jahre 1889, im Alter von 27 Jahren. Das bedeutet nicht unbedingt, dass er danach schwächer geworden ist, sondern er bekam eben stärkere Gegner. 1890 gewann er in Manchester mit 15.5 Punkten aus 19 Partien, er hatte bereits 1889 den Deutschen Schachkongress mit 13 aus 17 gewonnen. Ein Makel dieser Turniere war, dass die neben Tarrasch wohl stärksten Spieler Steinitz und Tschigorin fehlten, sie waren in ihren Weltmeisterschaftskämpfen 1889 und 1892 engagiert. Tarrasch spielte 1893 in St. Petersburg einen Wettkampf gegen Tschigorin, der 11:11 unentschieden endete. Er hielt sich unzweifelhaft für den ersten Anwärter auf den Weltmeistertitel, aber den holte sich Lasker 1894, welchem er zuvor nie am Brett begegnet war. Ungefähr zu dieser Zeit schrieb Tarrasch seine „300 Schachpartien“, in welchem er Turnierberichte verfasste und seine eigenen Partien von 1880 bis 1894 kommentierte.

In diesem Artikel nehme ich die Kommentare und Ansichten Tarraschs kritisch unter die Lupe und versuche herauszufinden, wie stark die Spieler - mit heutigen Massstäben gemessen - gespielt haben.

Partien

Siegbert Tarrasch – Theodor von Scheve

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 g6 4.Ld3 Lg7 5.Se2 Se7 6.O-O b6 7.c3 O-O 8.e5 c5 9.f4 La6 10.Sf3 Lxd3 11.Dxd3 cxd4 12.Sfxd4 Sbc6 13.Le3 Dd7

Nach einer monoton verlaufenen Eröffnung steht das Spiel ziemlich gleich und es ist schwer für Weiss, einen Erfolg versprechenden Angriffsplan zu entwerfen.

14.Tad1 Tfe8 15.Lf2 Sxd4 16.Sxd4 a6 17.Sb3 Dc6 18.Ta1 Dc7 19.Tfd1 g5

Schwarz ist des trockenen Tones satt und riskiert einen Angriff, der ihm die Partie kosten müsste.

20.g3 Kh8 21.Sd4 gxf4

Es bestand kein Grund zu diesem Tausch. Im Gegenteil, danach kann Weiss den Bf4 bequem mit Lg3 decken. 21...Sg6 22.Df3 gxf4 23.gxf4 f6 mit interessanten Komplikationen.

22.gxf4 Sg6 23.Lg3 Tg8 24.Kh1 Lh6

Schwarz hat dem Weissen den Hebel f4-f5 vorbereitet 25.f5 Sxe5 26.De2. Er muss die Qualität geben, um nicht nach 26...f6 27.fxe6 auf Verlust zu stehen. 26...Txg3 27.hxg3 Tg8 28.fxe6 fxe6 29.Sxe6 Dd6 30.Te1 und gewinnt.

25.Df3 Lf8

Schwarz ist offenbar in Verlegenheit, wie er seinen „Angriff“ fortsetzen soll.

Weiss steht auf Gewinn. Er kann f5 beliebig vorbereiten, etwa mit Dh5 oder Tg1.

26.f5!

Damit sollte Weiss entscheidenden Stellungsvorteil erringen.

26...Sxe5

Für Weiss kamen jetzt drei Spielweisen in Betracht, von denen die erste zum Gewinn eines Bauern, die zweite zum Gewinn der Partie und die dritte beinahe zum Verlust führt.

Die erste Fortsetzung 27.fxe6 Sxf3 28.Lxc7 Sxd4 29.Le5+ Lg7 30.exf7 Tgf8 31.Lxg7+ Kxg7 32.Txd4 Tad8 33.Tad1 Txf7 34.Kg1 Tfd7 35.c4 erschien mir zu armselig für die starke Angriffsstellung und würde dem Schwarzen auch viele Remischancen gelassen haben.

Die zweite, natürliche Spielweise 27.De2 führt nach 27...Ld6 28.fxe6 zur Demolierung der schwarzen Stellung (28...fxe6 29.Sxe6 Db8 30.Txd5 und gewinnt).

Mit dem dritten Zuge 27.Df4 wollte ich die Fesselung des Springers e5 noch verstärken, übersah jedoch den 28. Zug des Gegners.

27.Df4 Ld6

Er hätte hier die Gelegenheit gehabt, seinen Fehler einzusehen. 28.Lh4 Sg4 29.Df3 e5 30.Tg1 exd4 31.Txg4 reicht gerade so zum Ausgleich.

28.fxe6 Sg4 29.Df3 Lxg3 30.hxg3 fxe6 31.Sxe6

Den nächsten Zug garniert er mit einem Ausrufezeichen, ein doppeltes Fragezeichen wäre adäquater gewesen. 31...Dd6, nun nicht 32.Sf4 Dh6+, sondern 32.Te1 Tae8 und Weiss kann aufgeben, denn 33.Df4 scheitert an 33...Txe6

31...De5! 32.Sf4! De4 33.Tf1! Tae8 34.Dxe4 dxe4 35.Tae1 Tg7 36.Kg2 Td7 37.Te2 Sf6

38.Sh3 Kg7 39.Tfe1 a5 40.Sf2 1/2-1/2

Die Partie wurde nach weiteren 40 (!) Zügen remis.

Ich spiele in der zweithöchsten Liga der Schweiz. Die durchschnittliche Spielstärke beträgt da etwa 2200 Elo. Solches sieht man auch gelegentlich, aber schon eher an den hinteren Brettern.

Oscar Conrad Müller – Siegbert Tarrasch

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 Sf6 4.Lf4 Le7 5.e3 O-O 6.Ld3 b6 7.Sf3 Lb7 8.cxd5 exd5 9.O-O Sh5 10.Lg3

Ergibt Totalausgleich. 10.Dc2 h6 11.Lh7+ Kh8 12.Le5 war stark.

10...Sxg3 11.hxg3 c5

Ein technischer Fehler. Auf 12.dxc5 beabsichtigte er wohl 12...bxc5, aber nach 13.Db3 Lc6 14.Lb5 kommen seine hängenden Bauern unter Beschuss.

12.Tc1 c4 13.Lb1 Sd7 14.Sh2 Sf6 15.g4!

Weiss hat infolge der Eröffnung (3...Sf6?) immer noch das bequemere Spiel, wenn auch Schwarz bereits ein Bauernübergewicht am Damenflügel erlangt hat.

15...h6 16.f4 Dd6 war die beste Option, obwohl 17.Tf3 gefährlich aussieht.

15...Te8

Natürlich 16.f4 mit Angriff. 16...h6 war erzwungen. 17.g5 hxg5 18.fxg5 Se4 19.Df3 Tf8 und hier war 20.g6 fxg6 21.Dg4 eine Angriffs-idee.

16.Te1 Lb4

Dies geschieht selbstverständlich nicht in der Absicht, den Springer jemals zu schlagen, sondern nur ihn zu fesseln.

Er hätte auf h6 zurückkommen sollen.

17.g5 Se4 18.f4 f5

Da er ja nicht auf c3 tauschen wollte, musste er jetzt das ziehen. 18...Lxc3 19.bxc3 Dd6 20.Dh5 Dg6 oder 20.Dg4 Lc8 hielt ihn im Spiel.

Einen naheliegenderen Zug als 19.Sf3 gab es nicht.

19.Lxe4 dxe4

Auf fe gelangt der Springer über g4 nach e5.

20.g4 Dd7 21.gxf5 Dxf5 22.Dg4 und Weiss wird früher oder später den Springer auf e5 pflanzen.

20.Dh5

Besser 20.Da4 mit der Folge 20...Lxc3 21.Dxc4+ Ld5 22.Dxc3 Lxa2 23.b3? Dd5

20...g6 21.Dh3 Lc8

20.g4 war immer noch naheliegend und gut. Tarrasch bestätigt dies.

Die einzige Chance auf Fortsetzung des Angriffs bot g2-g4.

22.Sf1 b5

Schwarz bringt nun allmählich seine Läufer und Damenbauern zur Geltung.

Über den nächsten weissen Zug hält er sich nicht gross auf, am besten war wohl, den letzten mit 23.Sh2 zurück zu nehmen.

23.Sg3 a6 24.Kf2 Ta7 25.Sge2 Lf8 26.Th1 Dd7

Um b5-b4 zu spielen, worauf vorher Sa4 gegangen wäre.

26...b4 27.Sa4 Da5 und Weiss kann aufgeben. 27.Sb1 Dd5 28.Sd2 ist korrekt. Dann müsste Schwarz schon 29...c3 29.bxc3 Dxa2 30.Thd1 a5 riskieren, und Weiss die passende Antwort 31.cxb4 axb4 32.Sxe4 Txe4 33.Txc8 finden.

**27.a3 Tb7 28.Tc2 Df7 29.Thc1 Le6 30.Sb1 Tc7 31.Dh1 Tb8 32.De1 Ta7 33.Sg3 a5
34.Sf1 b4 35.Sfd2**

Das weisse Spiel ist allmählich vollständig gelähmt worden. Der Bauerntausch würde Schwarz eine entscheidende Angriffslinie verschaffen.

35...Tc8 36.De2 Tac7 37.De1 De7 38.g3

Es drohte h7-h6, gh, Dh4+.

38...h6 39.gxh6 Kh7, und g6-g5 ist nicht aufzuhalten. Aber egal, Weiss ist längst schon platt.

38...Df7 39.Sf1 Dd7

In solchen Stellungen pflege ich prinzipiell einige Zeit hin- und herzuziehen, um zu sehen, ob vielleicht der Gegner die Stellung zu seinem Nachteil verändern werde, oder, falls dies nicht geschieht, ihn von seiner Ohnmacht zu überzeugen.

39...c3 gewinnt forciert. 40.bxc3 bxa3 oder 40.axb4 cxb2.

40.Sfd2 Dg7 41.Sf1 Dd7 42.Sfd2 b3

Endlich entschliesst sich Schwarz, die Qualität zu nehmen. Der Gewinn ist aber danach äusserst schwer, weil die schwarzen Türme nirgends eindringen können. Weiss verteidigt sich im folgenden mit grosser Umsicht.

Er hätte besser noch ein wenig herumgezogen, oder es vielleicht doch mit h7-h6 versucht. Am einfachsten war jetzt 44.g4 Lxc3 45.Sxc3, wonach Schwarz absolut nichts mehr zu melden hat, und es tot remis ist.

43.Tc3 Lb4 44.Sf1 Lxc3 45.Sxc3 h6

Die einzige Möglichkeit, das Spiel zu öffnen.

46.gxh6 Kh7!

Nicht etwa Dh7 wegen Sa4 nebst Sc5 oder Sb6 und Weiss droht mit Dame und Springer in das schwarze Spiel einzudringen.

46...Dh7 47.Sa4 c3 48.Txc3 Txc3 49.Sxc3 Dxh6 und Schwarz gewinnt. Statt dessen sollte Weiss 46...Dh7 47.d5 Lf7 48.Dd2 Dxh6 49.Dd4 versuchen.

47.g4

Wiederum sehr gut gespielt! Weiss sucht das Spiel sofort wieder abzuschliessen.

47...Kxh6

Der letzte Zug hat den Gewinn vergeben, dieser verliert. 48.d5 Lg8 49.Sg3 Kg7 50.Dd1 Kf8 51.Dd4 Dg7 52.Db6 und Schwarz fällt auseinander. Er musste g5 zulassen und dann die Festung halten.

48.g5+ Kg7

49.d5 Lxd5 50.Td1 Tc5 51.Dd2 Kf8 52.Sxd5 Td8 53.Sc3 Dxd2+ 54.Txd2 Txd2+ 55.Sxd2 war remis, ebenso wie 49.d5 Lg8 50.Dd2 Kf8 51.Dd4 Dg7 52.Db6.

49.Dd2 Ld5

Es drohte d4-d5.

**50.Sg3 Th8 51.Th1 Txb1 52.Sxb1 Tc8 53.Kg1 Th8 54.Dg2 Kf7 55.Sf2 Kf8 56.Dg3 Lc6
57.Kg2 Dh7 58.Kg1 Dh5**

Mit diesem und dem 62. Zuge dringt Schwarz endlich in das wohl verbarrikadierte weisse Lager ein.

59.Kg2 Kf7 60.Kg1

60...Df3 gewann. Statt Kg1 musste 60.Dh3 geschehen. Dann war 60...Df3+ 61.Dxf3 exf3+ 62.Kg3 zumindest anspruchsvoll, wenn nicht gar unlösbar.

**60...Ke6 61.Kg2 Kd6 62.Kf1 Df3 63.Dxf3 exf3 64.Kg1 Lb7 65.Sb5+ Kd7 66.Sc3 La8
67.Sa4 Le4 68.Sc3 Lc2 69.Sh1 Th3 70.Sf2 Tg3+ 71.Kf1 Ld3+ 72.Ke1 Tg1+ 73.Kd2 Tf1
74.Sxd3 cxd3 75.Kxd3 Tc1 0-1**

Siegbert Tarrasch – Isidor Gunsberg

**1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.O-O Sxe4 6.d4 b5 7.Lb3 d5 8.dxe5 Le6 9.c3
Le7**

Dies ist sogar noch besser als Lc5.

10.Te1 O-O 11.Sd4 Dd7 12.Sxe6 fxe6 13.Txe4 1-0

Repetitio est mater studiorum! Im Frankfurter Turnier hatte ich gegen Zukertort oder vielmehr gegen seinen Schatten genau dieselbe Partie gespielt, und im Nebenturnier zu Manchester wurde sie – solchen Beifalls hatte sie sich zu erfreuen – ebenfalls wiederholt.

Zukertort war 1886 in der ersten offiziellen Weltmeisterschaft, wahrscheinlich wegen eines Schlaganfalls, physisch zusammengebrochen und 1887 als der Vorgänger gespielt wurde, schon sterbenskrank. Er starb 1888 an einem weiteren Schlaganfall.

Charles Locock – Siegbert Tarrasch

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 b5 5.Lb3 Lb7 6.d4

In Verbindung mit dem folgenden Zuge die beste Widerlegung der von Schwarz gewählten Verteidigung.

6...exd4

Auf 6...Sxd4 würde Weiss durch 7.Lxf7+ Kxf7 8.Sxe5+ nebst Dxd4 in Vorteil kommen.

7.O-O g6

Schwarz verzichtet auf die Behauptung des Bauern; auf 7...Lc5 könnte 8.c3 oder 8.Sg5 Sh6 9.Sxf7 Sxf7 10.Lxf7+ Kxf7 11.Dh5+ nebst Dxc5 mit Vorteil für Weiss kommen.

Zur Ergänzung: 7...Lc5 8.c3 dxc3 9.Lxf7+ Kxf7 10.Dd5+ Kf8 11.Dxc5+ De7 12.De3.

Der Textzug ist zweifelhaft, Weiss sollte hier 8.c3 probieren.

8.Sxd4

Weit besser war hier Lg5, wonach Schwarz Dc8 oder b8 spielen musste.

Richtig, nach Dc8/b8 steht Schwarz schlecht, aber 8.Lg5 Le7 ist völlig okay. Aber so ein Zug widerspricht eben dem Grundsatz von Logik und Planung...

8...Sa5

Er droht, mit c7-c5-c4 den Läufer einzuklemmen, aber 9.a4 hätte ihn in Schwierigkeiten gebracht. 8...Lg7 war korrekt.

9.c3 Sxb3 10.axb3 Lg7 11.Te1 Se7 12.b4

Gut gespielt. Weiss droht jetzt Sd4-b3-a5 oder c5 mit Vorteil zu spielen.

12...d6 13.Sb3

Jetzt ist das schlecht, weil Schwarz den Zug Sa5 sofort verhindert. Weiss musste den Damenspringer über d2 und b3 nach a5 spielen und hätte dann wegen der Schwäche der Punkte a5 und a6 ein sehr gutes Spiel behauptet.

13.Sd2 c5 14.bxc5 dxc5 und wo sind die Schwächen?

13...Sc6 14.S1d2 O-O 15.Sf3 Dc8

Nicht nach d7 wegen Sc5.

16.Sh4

Dieser und besonders der folgende Zug, die wohl einen Angriff auf den Königsflügel vorbereiten sollen, zeigen von Verkennung der Position und führen zum Verlust. Der Springer sollte nach d4 gehen, womit Weiss allerdings zwei Tempi weggeworfen hätte, die er durch 13.Sd2 und 14.Sb3 hätte sparen können.

16...De6 17.f4 Tfe8 18.Ld2 Dc4

Nun ist der e-Bauer verloren; auf Dc2 folgt Sxb4.

19.Le3 Dxe4 20.Sd2 De7 21.Dg4 f5 22.Dh3 Lf6 23.Sdf3 Dg7 24.Tad1 a5 25.bxa5 Sxa5 26.Dg3 Sc4 27.Lc1 Le4 28.Sd4 b4 29.Shf3 bxc3 30.bxc3 c5 31.Se2 Lc2 32.Td5 Df7 0-1

Kein Kommentar meinerseits.

Siegbert Tarrasch – John Owen

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 Sf6 4.Lf4 Le7 5.Sf3 O-O 6.e3 a6

Dies ist unnötig und schwächt nur den Damenflügel.

7.Tc1 Sbd7 8.c5!

Dies trägt viel zur Einengung der schwarzen Stellung bei, der Zug darf hier geschehen, da weder e6-e5 noch b7-b6 zu fürchten ist.

8...Sh5

Heutzutage würde jeder den Läufer auf f4 stehen lassen.

9.Lg3 f5

Schwächt die Punkte e6 und e5, was sich später sehr fühlbar macht. Gerade in beengten Stellungen muss man sich ganz besonders vor solchen schwächenden Zügen hüten, weil diese den Angriff erleichtern und oft überhaupt erst ermöglichen, während eine beengte Stellung, die keine schwachen Punkte aufweist, eher verteidigungsfähig ist.

Natürlich waren c6 oder g6 flexibler, aber f5 hat auch seine Berechtigung, besonders nach dem schwachen nächsten Zug von Weiss. Clever wäre Le5 oder Lf4 gewesen, aber das ging ja schon wegen *Tempoverlust* nicht.

10.Sd2

Um den Springer h5 zur Entscheidung zu nötigen; schlägt er den Läufer, so gewährt die offenen Turmlinie Angriffschancen.

10...Sxg3 11.hxg3 c6, und wo möchten's bittschön angreifen? Abgesehen davon, was haben Sie gegen die Drohung e5?

10...Sdf6

Hiernach rettet Weiss seinen Läufer und lässt den Springer h5 in schlechter Stellung.

Den Springer hätte man auch sofort als Angriffsobjekt verwenden können. 11.Lh4 Ld7 12.Le2 Le8 13.h3 h6 14.g4 g5 15.Lxg5 hxg5 16.gxh5.

11.Le5 Ld7 12.h3

Droht durch g2-g4 den Springer zu gewinnen und erzwingt so die Schwächung der schwarzen Königsstellung die eine Angriffsmarke liefert.

12...g6 13.Le2 Le8 14.g4 Sg7 15.h4 fxg4

Eine bessere Verteidigung bildete Sd7 und auf 16.Lg3 fg nebst Sf5.

15...Sd7 16.Lxg7 Kxg7 17.g5 behält den Angriff.

16.Lxg4

Weiss droht nichts, er konnte sich dem Damenflügel zuwenden. 16...b6 17.b4 a5 18.a3 und Schwarz steht besser.

16...Sxg4

Nicht gut, der Abtausch entwickelt erst recht den Angriff des Weissen.

17.Dxg4 Sf5 18.Sf3

Wenn statt dessen der h-Bauer vorging, so konnte Schwarz Lh4 spielen, worauf sowohl Lxf2 wie auch Sxe3 drohten.

18.h5 Lh4 scheitert an 19.Sf3, 19...Sxe3 20.Dxe6+ geht nicht, der Läufer muss zurück und der Angriff dringt durch. Etwas Hoffnung bot nur noch 18...g5.

Auch 19.Se2 nebst Sf4 war stärker.

18...Lf6

Schwarz konnte h7-h5 ziehen und die Dame nach h3 zurück drängen. Weiss würde aber bald den Damenspringer über e2 nach f4 zu Angriff auf den schwachen Bauern g6 gebracht haben.

19.h5 Lxe5 20.Sxe5 Df6

Besseren Schutz gewährte noch das Vorgehen des Bauern.

21.hxg6 Lxg6

Wie Mr. Owen nach der Partie versicherte, ist dies nicht ein Versehen, sondern ein Opferangebot, um den Angriff abzuschwächen der nach Sc3-e2-f4 bald überwältigend geworden wäre. Ich überlegte auch lange Zeit, ob ich nicht lieber auf den Qualitätsgewinn verzichten und lieber auf die erwähnte Art den Angriff verstärken sollte, und entschied mich schliesslich für die nüchterne Spielweise, weil sie den Sieg mit absoluter Sicherheit verbürgte.

Natürlich gewinnt 22.Se2 Dg7 23.Sf4 Tf6 24.Kd2.

22.Sd7 Df7 23.Sxf8 Txf8 24.Se2 Df6 25.Df4 Tf7 26.Kd2 De7 27.a3 Sg7 28.Dh2 Sh5 29.Tcg1 Kf8 30.De5 Ke8 31.Txh5 1-0

...und Weiss gewann.

Der Pfarrer hat das somit noch weiter gespielt.

Simon Alapin – Siegbert Tarrasch

1.e4 e6 2.d4 d5 3.exd5 exd5 4.Sf3 Ld6 5.Ld3 Sf6 6.O-O O-O 7.c3 Lg4 8.Lg5 Sbd7 9.Sbd2 c6 10.Dc2 Dc7

Weiss hat eine sicher zum Remis führende Variante gewählt; die Partie könnte jetzt bereits als remis erklärt werden.

In meiner Datenbank finden sich 200 Partien mit dieser Stellung.

11.Tae1 Tfe8 12.h3 Lh5 13.Txe8+ Txe8 14.Te1 Txe1+ 15.Sxe1 Lf4 16.Lxf4 Dxf4 17.g4

Damit gibt Weiss dem Gegner eine kleine Chance. Schwarz erlangt wenigstens etwas Angriff und die Partie kommt aus dem bisherigen Stadium der Geistlosigkeit heraus.

17...Lg6 18.Sg2 Dc7 19.Se3 Sf8 20.Sg2 h5 21.g5 Se8 22.f4 Lxd3 23.Dxd3 Se6 24.Df3 g6 25.Sf1

Das müsste der entscheidende Fehler sein. 25.f5 Sxg5 26.De3 Dd8 27.h4 Sh7 28.fxg6 fxg6 29.De6+ war einen Versuch wert.

25....Da5 26.a3 Db5 27.Df2 Sd6 28.Sg3

Her gibt Tarrasch eine lange Analyse, weshalb 28...Sc4 wegen 29.b4 nicht gewann. Im Prinzip läuft es darauf hinaus, dass er h4 nebst f5 fürchtete. Am einfachsten war vielleicht 28...Db3 29.h4 Sc4 30.f5 Sf8.

28...Dd3 29.h4 Sc7

Um im zweitnächsten Zuge mit dem d-Bauern zu schlagen und den Springer nach d5 zu spielen. Noch im letzten Moment wird der angeborenen Farbe der Entscheidung des Gedankens Blässe angekränkelt.

29...Db1+ 30.Kh2 Sg7 31.Se3 Se4 32.Sxe4 dxe4 war der korrekte Gewinnversuch.

30.f5 Sxf5 31.Sxf5 gxf5 32.Se3 hält leicht remis.

30.Kh2 Se4 31.Sxe4 Dxe4 32.De3 f5 33.gxf6 Dxe3 34.Sxe3 Kf7 35.f5 Kxf6 36.fxg6 Kxg6 37.Kg3 Kf6 38.Kf3 Se8 39.Sg2 Sg7 40.Sf4 Kf5 41.b3 Kf6 42.c4 dxc4 43.bxc4 Kf5 44.Se2 b5 45.d5 cxd5 46.cxb5 Ke5 47.a4 Sf5 48.a5 Sxh4+ 49.Kf2 Kd6 50.Sf4 Kc5 51.b6 axb6 52.axb6 1/2-1/2

Siegbert Tarrasch – James Mason

1.e4 e5 2.Sf3 Sf6 3.Sxe5 d6 4.Sf3 Sxe4 5.d4 d5 6.Ld3 Le7 7.O-O O-O 8.Te1 Sf6

Tarrasch resümiert hier, dass damit die schwarze Eröffnung aus verschiedenen Gründen bereits widerlegt ist.

9.Lf4 Lg4 10.Sbd2 Sh5?

Mit diesem mangelhaft berechneten Zug legt Schwarz den Keim zum Verlust.

11.Le3 Sc6 12.h3 Lxf3 13.Dxf3 g6 14.c3 Dd7 15.Sf1 Sd8 16.Lh6 Sg7 17.Se3 c6

Hier gewann 18.Lxg7 Kxg7 19.Sf5+ gxf5 20.Lxf5 Se6 21.Dg4+ Lg5 (21...Kh8 22.Dh5) 22.Lxe6 fxe6 23.Dxg5+.

18.Sg4 Sde6 19.Te2!

Besser war noch 19...f5 20.Se5 Dd8, worauf Weiss den Angriff nach 20.Lxg7 Sxg7! oder 20...Sg5 21.Lxg5 Lxg5 den Angriff mit c3-c4 fortsetzen konnte.

Richtig, denn nun kommt er nicht mehr zu f5.

19...Dd8 20.Tae1 Lg5 21.Lxg5 Sxg5

Nicht besser war 21...Dxg5 22.Sf6+ Kh8 23.Sd7 Tfe8 24.Se5 Te7 25.Sxf7+ Txf7 26.Dxf7

22.Df6 Dxf6 23.Sxf6+ Kh8 24.Te7

Schwarz muss nun einen Bauern verlieren...

24...S5e6 25.Txb7 Tab8 26.Txa7 Txb2 27.Sd7 Tc8 28.Se5 Tbb8 29.Sxf7+ Kg8 30.Sh6+ Kh8 31.Sf7+ Kg8 32.Se5 Ta8 33.Txa8 Txa8 34.Sxc6 Txa2 35.Se7+ Kf8 36.Sxd5 Ta3 37.Lc4 h6 38.Sb6 1-0

Mason lag bis dahin in Führung und war der Favorit der Briten. Deshalb auch die langen Erläuterungen Tarraschs, der seine Entscheidungen ausführlich kommentiert.

Emil Schallopp – Siegbert Tarrasch

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Sf6 4.e5 Sfd7 5.f4 c5 6.dxc5 Sc6 7.Sf3 Lxc5 8.Ld3 f6

Auf 8...O-O würde Schwarz die Partie sehr schnell verlieren durch 9.Lxh7+ Kxh7 10.Sg5+ Kg6 11.Dg4 f5 12.Dg3 De8 13.Sxe6+ Kf7 14.Sc7

Verlieren ist vielleicht korrekt, aber 12...De7 13.Sxe6+ Kh6 14.Sxf8 Sxf8 15.Sxd5 Dd8 überhaupt nicht klar.

9.exf6 Sxf6 10.De2 O-O 11.a3

Weiss spielt im folgenden auf Angriff auf die schwarze Königsstellung; hierzu ist aber die Sicherung des Läufers d3 gegen Sb4 notwendig.

Mit 11.Ld2 Sb4 12.O-O-O Sxd3+ 13.Dxd3 hätte er eine ganz passable Stellung bekommen, und dann vielleicht an einen Angriff denken können.

11...a6 12.Ld2 b5 13.h3

Schwarz hat durch seine zwei letzten Züge erreicht, dass Weiss die Rochade vorläufig unterlässt und den Angriff ohne Rochade aufnimmt. Hierzu war aber h3 nicht nötig, es konnte sofort g4 geschehen, da der Bauer wegen Lxh7+ nebst Sg5+ nicht geschlagen werden durfte.

13.g4 Sxg4 14.Lxh7+ Kxh7 15.Sg5+ Kg8 16.Dxg4 e5 17.Dh5 Lf5. Weiss steht auf Verlust. Ebenso verliert 13.g4 e5 14.Sxe5 Sxe5 15.fxe5 Lxg4 16.Dg2 Lf2+.

Der verführerische Zug 13...Sh5 würde zum Verlust führen wegen 14.Sg5 Sg3 15.Lxh7+ Kh8 16.Dg4 Sxh1 17.Lg6.

Mit 13...Sh5 14.Sg5 g6 15.Sxe6 Dh4+ 16.Kd1 Te8 17.f5 Sg3 18.Lg5 Dxg5 19.Sxg5 Txe2 20.Lxe2 Sxh1 21.Lf3 Sf2+ 22.Kd2 Se4+ 23.Scxe4 dxe4 24.Lxe4 hätte Schwarz hingegen eine Figur gewonnen und behalten.

Auf 13...Sh5 gewann 14.Lxh7+ Kxh7 15.Sg5+ Kg6 16.Dd3+ Kf6 17.g4.

13...Ta7 14.g4 Te7

Droht mit e6-e5 einen gefährlichen Durchbruch im Zentrum, den Weiss auch durch die Rochade nicht verhindern könnte.

15.O-O-O war noch relativ am besten, dann selbstverständlich nicht e5, was einfach einen Bauern verliert, sondern 15...b4 16.axb4 Sxb4.

15.Se5

Natürlich nicht 15...Sxe5 16.fxe5 S~ 17.Lg5.

15...Sxe5 16.fxe5 Sd7. 17.Lg5 scheitert an 17...Tf2, wonach Schwarz beliebig gewinnt, etwa 18.Dd1 Sxe5 19.Lxe7 Dxe7. Daher 17.O-O-O Dc7 und es droht sowohl Sxe5 als auch Tf2, ganz abgesehen davon, dass Schwarz am Damenflügel schneller ist.

15...Sd4 16.Dg2 Sd7 17.Sf3

Ein entscheidender Fehler; besser war 17.Sxd7 Dxd7! 18.O-O-O, wonach allerdings Schwarz sofort mit b5-b4 zum Angriff übergegangen wäre.

18...b4 19.axb4 Lxb4 ist offensichtlich schwach. Nach 18...a5 19.Sa2 b4 20.axb4 axb4 21.Lxb4 Lxb4 22.Sxb4 Da4 müsste es zügig zu Ende gehen. Hier hat Weiss die Ausrede 23.Lxh7+ Kxh7 24.Txd4 Da1+ 25.Kd2 Dxb2 26.Df2 Tc7 27.De3 La6. Schwarz steht auf Gewinn. Nach allem, was wir bisher gesehen haben, eine ziemlich unwahrscheinliche Zugfolge.

17...Sxf3+ 18.Dxf3 g5!

Erzwingt den Gewinn des f-Bauern. Zu einem solchen Zuge, der den König ziemlich blossstellt, während der Gegner noch nicht rochiert hat und seine Läufer im Hinterhalt lauern, gehört Courage.

Für einmal gibt er das Rufzeichen dem besten Zug. Er konnte auch d5 decken und damit e5 durchsetzen. 18...Sb6 19.O-O-O e5

19.Dg3 Dc7 20.Se2 Ld6 21.O-O-O Sc5

Bis hierhin hatte ich die Partie tadellos gespielt, jetzt aber fing ich an, einige schwache Züge zu machen. Dies rührte davon her, dass ich von der irrigen Ansicht ausging, das weisse Spiel müsste nun gleich völlig niedergeworfen werden.

In der Folge spricht er von einem unlösbaren Problem, mit dem er seine Kräfte verschwendet habe. An Sc5 ist nichts auszusetzen. Einzig vernünftig war nun 22.Kb1. 22.Thf1 gxf4 nebst e6-e5 war völlig hoffnungslos.

22.Thf1 Sb3+ 23.Kb1 Sxd2+ 24.Txd2 gxf4 25.Df3 Tef7

Mit Lb7 konnte Schwarz das Vorgehen des e-Bauern vorbereiten, Mit Tg7 wenigstens ein Tempo sparen.

Richtig, Lb7 gewinnt leicht. Tg7 hingegen ist zu nichts nütze. Er stellt den Turm als Angriffsobjekt für den g-Bauern hin.

26.g5 Tg7 27.Tg1 Df7

Zur Vorbereitung von e6-e5. Auf f7 ist sie dem Angriff des g-Bauern ausgesetzt. Besser ging sie nach b7.

28.g6 hxg6 29.Sd4; 29...e5 scheitert an 30.Lxg6; 29...g5 30.Tdg2 erreicht mindestens Ausgleich durch 30...Df6 31.c3 e5 32.Dh5 Df7 33.Dh6 g4 34.Dxd6 exd4 35.hxg4. Auch nach 28...Df6 29.gxh7+ Kh8 30.Tdd1 ist kein Vorteil mehr zu entdecken.

28.Sc3

Gut, er hat g6 unterlassen. Tarrasch konnte seinen Fehler durch 28...Db7 korrigieren.

28...b4 29.axb4 Lxb4

30.g6; 30...hxg6 scheitert an 31.Tdg2. Somit 30...Df6 31.gxh7+ Kh8 32.Txg7 Dxc7 33.Tg2 Df7; 24.Tg8+ gleicht aus, aber wozu, er kann mit 34.Tg5 auf Gewinn spielen.

30.Tdg2 Db7

Hier schlägt er 30...Lxc3 als Verbesserung vor, was nach 31.bxc3 tatsächlich sofort gewinnt. Die einzige und offensichtliche Chance für Weiss bestand noch in 31.Lxh7+ Kh8 32.Dxc3, wonach er die Gewinnvariante 32...f3 33.g6 Df6 angibt.

31.Sd1 e5 32.g6 h6 33.Te2!!

Eine geniale Idee!

33...e4

Besser war es, den e-Bauern durch Ld6 zu decken, aber dann war das Vorgehen der Bauern für längere Zeit gehemmt.

34.Txe4!!

34...Db6 greift g1 an und gewinnt eine Qualität. 35.Txb4 Dxc1 36.Dxd5+ Kh8 mit Vorteil. Der Gewinn hingegen liegt noch in weiter Ferne.

34...dxe4 35.Lc4+ Kh8 36.Dh5 Lf5

Noch der beste Zug; der Läufer soll auf h7 Bauernstelle vertreten. Mason schlug hier den sehr feinen Zug 36...Tfg8 vor, mit der Folge 37.Dxh6+ Th7 38.gxh7 Txc1; oder 37.Lxg8 Kxg8 und gewinnt. Zum Glück sah ich den Zug nicht, denn auf die von Schallop sofort angegebene Antwort 37.Lf7! Ist Schwarz verloren. Auf 36...Tf6 ist folgender brillante Schluss möglich: 37.Dxh6+ Th7 38.g7+ Dxc7 39.Dxf6 und gewinnt.

Korrekt war 36...Lc5, um auf 37.Dxc5 De7 38.Dh5 Le6 39.Dxh6+ Kg8 immer noch zu gewinnen. 37.Dxh6+ Th7 38.gxh7 Dxh7 39.Tg8+ Txc8 40.Df6+ ist ewig Schach. Der Gewinnversuch 37.Sf2 erfordert höchste taktische Fertigkeiten seitens Schwarz. Jetzt nicht 37...Lxf2 38.Dxh6+ Th7 39.Dxf8#, sondern 37...Tfg8 38.Dxh6+ Th7 39.Dxf4 Ld4 40.c3 Lxc3 41.Sd1 Ld4 42.Lxg8 Lxg1 43.gxh7 oder 43.Lxh7 mit Ausgleich.

37.Dxh6+ Th7 38.gxh7 Lxh7 39.Lxa6

Mit diesem Zuge, der ebenso wie der folgende der hochgradigen Zeitbedrängnis zuzuschreiben ist, wirft Schallop die von ihm prachvoll gespielte Partie weg. So leicht zu gewinnen ist sie allerdings nicht, denn der Zug 39.Ld5, den alle Meister des Kongresses als siegreich betrachteten, lässt nach 39...De7 40.Lxe4 Lc5 oder 40...Tg8 noch manche Remischancen übrig. Aber 39.Sc3, was Steinitz angegeben hat, erzwingt den Sieg, da der Angriff durch Sxe4 entscheidend verstärkt würde.

39.Ld5 De7 40.Lxe4 Lc5 verliert wegen 41.Tg5 mit Angriff auf den Lc5 und der tödlichen Nebendrohung Lxh7, z. B. 41...Lb4 42.Lxh7 Dxh7 43.De6. Weiss droht De5+, oder Damengewinn durch Dg4 oder Tg6. 41...Tf7 42.Lxh7 Txh7 43.Dg6 Df8 44.Tf5 De7 45.Txf4 und gewinnt.

Das Endspiel nach 39.Ld5 De7 40.Lxe4 Tg8 41.Lxh7 Dxh7 (41...Txc1 42.Le4+ Kg8 43.Ld5+) 42.Df6+ Tg7 43.Sc3 ist ebenfalls verloren.

Remischancen hat Schwarz nach 39.Ld5 De7 40.Lxe4 nur mit 40...Tf6 41.Tg6 Txc6 42.Lxg6 Dg7 43.Dxc7+ Kxc7 44.Lxh7 Kxh7 45.c3 Lc5 46.b4 Lb6.

Nach Steinitz' 39.Sc3 f3 40.Sxe4 ist Schwarz hilflos. Zur Illustration: 40...a5 41.Sg5 f2 42.Tf1 La3 43.Dxh7+ Dxh7 44.Sxh7 Tb8 45.Lb3 Kxh7 46.bxa3 a4 47.Txf2 axb3 48.c3.

39...De7

Weiss konnte die Partie mit 40.Lc4 halten. 40...Lc5 41.Tg4 f3 42.Se3 Lxe3 43.Dxe3 Df6 44.Tg1.

40.Dh5 f3 41.Tg5 Dd6 42.Td5 Dxa6 43.Td7 Dg6 44.De5+ Df6 45.Dh5 Df5 0-1

Siegbert Tarrasch – George Henry Mackenzie

**1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.Sc3 Lb4 6.Sd5 Le7 7.d3 O-O 8.O-O d6 9.Sxf6+!
Lxf6 10.c3 Lg4 11.h3 Le6 12.d4 Se7 13.Le3 exd4**

Das Rufzeichen im 9. Zug entspricht Tarraschs Auffassung. Ebenso folgendes:

Damit gibt Schwarz das Zentrum auf, das er mit Sg6 weiter verteidigen sollte. Nun erlangt Weiss das freiere und überlegene Spiel.

14.Sxd4 Lxd4 15.Dxd4!

Der Vorteil des weissen Spiels ist nun evident.

Nun ja, Schwarz braucht ja nicht gleich einen Fehler zu machen. 15...f6 und vor allem

15...Sc6 waren spielbar.

15...f5 16.e5 d5 17.f4 b6

Besser war es, diesen Zug, welcher vergebens c7-c5 vorbereiten soll, zu unterlassen, denn nun wird auch der Damenflügel geschwächt.

In der Tat, er hätte zunächst a5 und erst dann b6 spielen sollen.

18.b4 h6 19.Kh2 Kh8 20.Dd2 Tg8 21.Df2 Df8

Wie alle Spieler seiner Zeit ausser vielleicht Steinitz und Tarrasch sieht Schwarz sein Heil in einem Königsangriff. Da er nun mal schlecht steht, fehlen ihm halt eben die Voraussetzungen dafür.

22.Ld1 Tc8 23.Le2 Ta8 24.a4 a5 25.b5 Kh7 26.h4

Weiss will sich nicht durch den wenn auch ziemlich harmlosen Angriffsversuch g7-g5 in der Verfolgung seiner Gewinnidee am Damenflügel stören lassen.

Tarrasch will somit am Damenflügel gewinnen, weil, wie er vorher erklärt hatte, der d-Bauer *künstlich isoliert* und der c-Bauer *rückständig* war. Dass er selber, im Gegensatz zu seinem Gegner, die Voraussetzungen für einen Königsangriff hatte, kam ihm nicht in den Sinn. 26.g4 wäre höchst unangenehm gewesen.

26...g6 27.g3 h5 28.Lc1 Tg7 29.La3 De8 30.Lxe7

Dieser Abtausch eines vorzüglich postierten Läufers gegen einen Springer, der höchstens über g8 und h6 nach g4 gespielt werden und auch dort bei einiger Vorsicht nicht viel ausrichten konnte, beruht auf einem falschen Plan, dessen Ausführung den Gewinn aus der Hand gibt.

Tarrasch hat vorher durch absolut planvolles Spiel - nichts erreicht. Die schwarze Festung ist nicht zu knacken, und der Läufertausch so gut oder so schlecht wie alles andere.

30...Dxe7 31.Lf3 Td8 32.Tad1 Da3 33.Dd4 Tgd7 34.Kh1 De7 35.De3 Df7 36.Td4 Kg7 37.Tfd1 Kf8 38.Dc1 Kg7 39.T1d2 Kf8 40.Kg2 Kg7 1/2-1/2

Damit hatte er immerhin einen Mitfavoriten auf Distanz gehalten. Ausser seinem Hauptkonkurrenten Blackburne standen nur noch schwächere Gegner an.

William Gunston – Siegbert Tarrasch

1.d4 d5 2.Sf3 Sf6 3.e3 Lg4 4.Le2 c6 5.b3 Sbd7 6.Lb2 e6 7.Sbd2 Ld6 8.c4 Tc8 9.c5 Lb8 10.b4 Lxf3 11.Sxf3 De7 12.Tc1 O-O 13.a4 Lc7 14.O-O Se4 15.Se5

Dieser Zug und die folgenden Angriffsversuche sind verfehlt und geben dem Nachziehenden mit einem Male Angriffspunkte. Weiss musste am Damenflügel angreifen und sich im Zentrum und dem Königsflügel passiv verhalten. Infolge dieser unrichtigen Auffassung der Stellung kommt Weiss in Nachteil.

15...Lxe5

In der durch den Verlauf der Partie bestätigten Voraussicht, dass die Springer eine grössere Wirksamkeit entfalten werden als die Läufer.

Offensichtlich steht Schwarz wegen des unmotivierten Läufertausches im 10. Zug gefährdet und sollte 15...f6 16.Sd3 e5 versuchen. Jetzt gibt er auch noch den anderen Läufer ab und steht dann wirklich schlecht.

16.dxe5 f6 17.f3 Sg5

18.exf6 Sxf6 19.Dd2 und die Läufer beherrschen das Brett.

18.f4 Sf7 19.exf6 Sxf6 20.Tf3

Der Angriff, den Weiss in den folgenden Zügen erlangt, ist nicht so gefährlich, wie er aussieht, und ich rechnete die Partie bereits in dieser Stellung als für mich gewonnen.

Tf3 ist nicht einmal so schlecht, wie er aussieht. danach steht Schwarz immer noch nicht gut.

20...e5! 21.Th3 Tce8 22.Ld3 De6

23.Dc2 e4 24.Le2 schliesst die Mitte ab und Weiss steht auf beiden Flügeln besser. Sein nächster Zug vergibt den Vorteil.

23.g4 Se4

Tarrasch erklärt nun, weshalb er auf Gewinn steht und stellt fest: *Der nächste Zug von Weiss ist kein entscheidender, sondern nur ein die Entscheidung beschleunigender Fehler.*

24.Tc2 war gut spielbar und in etwa ausgeglichen.

24.Df3 Sfg5 25.Dg2 Sxh3+ 26.Dxh3 exf4 27.Tf1 Sg5 28.Dh5 Dxe3+ 29.Kh1 Dxd3 0-1

Siegbert Tarrasch – Edmund Thorold

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 c5 4.exd5 Dxd5 5.Sgf3 cxd4 6.Lc4 Dh5

Auch auf andere Züge gewinnt Weiss den geopferten Bauern vorteilhaft zurück.

7.O-O Sc6 8.Sb3 e5

Zieht Schwarz statt dessen 8...Sf6 so hat Weiss nach 9.Sbxd4 Sxd4 10.Dxd4 einen Vorsprung in der Entwicklung und ein freieres Spiel.

...bei völligem Ausgleich.

9.Sxe5! Dxd1 10.Txd1 Sxe5 11.Te1 f6 12.f4 Lb4 13.Ld2 Lxd2 14.Sxd2 Lf5 15.fxe5 O-O-O!

Mit Diagramm. Seine Hauptschwäche, den isolierten Damenbauern, droht er jetzt durch Vorgehen loszuwerden. Deshalb ist der Textzug der einzige, der den geringen Vorteil festhält.

16.Ld3 Lxd3 17.cxd3 fxe5 18.Tac1+ Kb8 19.Txe5 Sf6 20.Tce1

Er empfiehlt hier 20...Td7. 20...Sd5 21.Sf3 Sf4 oder b4 ist tot remis. Schwarz stellt einen Bauern ein.

20...The8 21.Txe8 Sxe8 22.Te7 a6 23.Sb3 b6 24.Sxd4 Txd4 25.Txe8+ Kc7 26.Te3!

Nach 26.Te7+ Kd6 27.Txg7 Txd3 28.Txh7 Td1+ 29.Kf2 Td2+ 30.Kf3 Txb2 hätte Schwarz grosse Remischancen.

Hat er nicht. 31.h4 Txa2 32.g4 und Schwarz kann aufgeben.

26...Kd7 27.Kf2 g6 28.Th3 h5 29.Ke3 Td6 30.d4 Te6+ 31.Kd3 Te1 32.Tg3 Te6 33.Te3 Td6 34.Te5 Tf6 35.a4 Tf2 36.Te2 Tf6 37.b4 Tf1

Über die beidseitige Endspielführung bis hierhin halte ich mich lieber nicht auf. Diese Stellung ist höchst vermutlich remis.

38.Te5

38...Td1+ und der König kann nicht nach vorne wegen 39.Ke4 Te1+ 40.Kd5 Tb1.

38...Tf2 39.Tg5 Tf6 40.h3 Kd6 41.Ke4 Te6+ 42.Te5 Tf6 43.d5 Kd7 44.Tg5 Kd6 45.Tg3 Ke7 46.Tf3 Td6 47.Ke5 Td8 48.d6+ Kd7 49.Tf7+ Kc8 50.Tc7+ Kb8 51.Tc2 Te8+ 52.Kf6 b5 53.d7 Th8 54.Ke7 Th7+ 55.Kd6 Th8 56.Te2 1-0

Henry Bird – Siegbert Tarrasch

1.f4 d5 2.e3 e6 3.Sf3 Sf6 4.b3 Le7 5.Lb2 a6 6.Le2 c5 7.O-O Sc6 8.Se5 Dc7 9.d3 O-O
10.Sd2 Sd7 11.Sdf3 f6 12.Sxc6 Dxc6 13.De1 b5 14.a4 Lb7 15.Dg3 Sb6 16.axb5 axb5
17.Sh4

Wenn er schon diesen Pseudo-Angriff starten wollte, hätte er besser vorher den Damenflügel mit 16.a5 abgeschlossen.

17...c4 18.Lg4 Lc8 19.bxc4 bxc4 20.Ld4 Ld7 21.Le2 Lc5 22.Txa8 Sxa8 23.dxc4 Lxd4
24.exd4 dxc4 25.f5 De4 26.Dg4 De3+ 27.Kh1 Sb6

Her passierte mir etwas sehr Merkwürdiges. Ich glaubte, durch meine letzten Züge mein Spiel wieder befestigt und nunmehr Aussichten auf remis erlangt zu haben. Da fiel mir auf, dass Mr. Bird, der durch Schnelligkeit des Spielens bekannt ist, ausserordentlich viel Bedenkzeit für seinen nächsten Zug verbrauchte. Ich überlegte mir nun, was ich an seiner Stelle tun würde. Und je länger ich überlegte, um so mehr fand ich zu meinem grössten Erstaunen, dass das Bild sich vollständig geändert hatte, dass Weiss in grosser Verlegenheit um eine plausible Fortsetzung war und dass es an ihm und nicht an mir war, die Remischancen wahrzunehmen.

28.Lf3 exf5 29.Sxf5 Lxf5 30.Dxf5 Te8 31.Db5 Te6

Weiss wäre durch 32.Lg4 Td6 33.h3 in Vorteil gekommen. Daher war 30...Te8 zweifelhaft.

32.Ld5 Sxd5 33.Dxd5 De2 34.Tg1 g6 35.h3 Kg7 36.Tb1 Te7 37.c3 Dd3 38.Tb7 Df1+
39.Kh2 Df4+ 1/2-1/2

Siegbert Tarrasch - George Gossip

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.Sc3 Lb4 6.Sd5 Sxd5 7.exd5 Sd4

Schlägt Weiss den e-Bauern, so erhält er nach 8.Sxe5 b5 9.Lb3 d6 10.Sf3 De7+ 11.Kf1 Lg4 ein unbequemes Spiel.

8.Sxe5 und nun ist 8...b5 wegen 9.Dg4 schwach. 9...De7 10.Dxd4 d6 11.De3 dxe5 12.Lb3 mit einem gesunden Bauern mehr. 8...O-O 9.c3 b5 10.cxd4 bxa4 ist ungefähr ausgeglichen.

8.Sxe5 b5 9.Lb3 d6 ist der nächste Fehler. Weiss kommt mit 10.Sc6 Sxc6 11.dxc6 in Vorteil.

8.Sxe5 b5 9.Lb3 d6 10.Sf3 Lg4 11.h3 Sxf3+ 12.gxf3 Lh5, Schwarz steht besser.

8.Sxe5 b5 9.Lb3 d6 10.Sf3. Das Damenschach ist unnützlich: 10...De7+ 11.Kf1 Lg4 12.h3 Lxf3 13.gxf3 Sxb3 14.axb3 Lc5. Der Mehrbauer ist gesund.

Objektiv ist 8.Se5 eine gute Chance, in Vorteil zu kommen.

8.Sxd4 exd4 9.O-O O-O 10.c3 Lc5 11.b4 Lb6 12.Lb2 Df6 13.c4 d6 14.d3 a5 15.a3 axb4
16.axb4 Lf5 17.De2 Dg6 18.Tfd1

Weiss steht besser wegen seiner Bauernkette, und weil Schwarz die e-Linie nicht besetzen kann.

Die Stellung ist tot remis. Z. B. hätte 18...Ta7 den Generalabtausch auf der a-Linie forciert. Der Rest ist indiskutabel.

18...c6 19.dxc6 Tae8 20.Df1 Lg4 21.f3 Lc8 22.cxb7 Lxb7 23.Lxe8 Txe8 24.Te1 Te3
25.Lc1 Dh6 26.Kh1 f5 27.Lxe3 dxe3 28.Ta3 f4 29.d4 Lxd4 30.Dd3 Dh4 31.Tf1 Df6
32.Td1 De5 33.Ta2 Lb6 34.Dxd6 e2 35.Txe2 Dxe2 36.Db8+ Kf7 37.Dxb7+ Ke8 38.Dc8+
Kf7 39.Td7+ Kg6 40.Td6+ Kf7 41.Df5+ 1-0

Jean Taubenhaus – Siegbert Tarrasch

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.d4 exd4 4.Sxd4 Lc5 5.Le3 Df6 6.c3 Sge7 7.Sc2 d6

Tarrasch rechtfertigt den nun entstehenden Doppelbauern wortreich. Dass Weiss nicht zu tauschen brauchte, kam niemandem in den Sinn. Allerdings ist das weisse Manöver nicht gerade zwingend.

8.Lxc5 dxc5 9.Se3

Der Springer hat vier Züge gebraucht, um hierher zu kommen, für solche umständlichen Manöver ist in der Eröffnung keine Zeit.

9...Le6 10.Sd2 O-O

Die lange Rochade war entschieden stärker.

Der 'moderne' Plan 11.g3 Tad8 12.f4 hätte Weiss gutes Spiel gegeben.

11.Df3 Dh6 12.Dg3

*Dies beweist, dass Schwarz nach der Damenseite hätte rochieren müssen. Der c-Bauer lässt sich nur durch den hässlichen Zug Tc8 decken, wonach Weiss den Königsläufer entwickelt und kurz rochiert mit sicherem Spiel. Um dem zuvorzukommen, opfert Schwarz mit Recht den Bauern für einen guten Angriff. **Wenn man aber immer die stärksten Züge macht, hat man selten nötig, zu opfern.***

Den letzten Satz habe ich hervorgehoben, nicht Tarrasch. 12...f5 ist schon beinahe tödlich, insbesondere auf dem taktischen Niveau des 19. Jahrhunderts. Nach exf5 oder Lc4 steht er einfach nur schlecht, also frisst er den Bauern.

12...f5 13.Dxc7

13...f4 14.Sec4 b5 gewinnt eine Figur, weil 15.Sa3 Tad8 die Dame verliert. Die eigentliche Kombination ist 15.Se5 Tac8 16.Dd6 Tcd8 17.Dxc5 Sxe5 18.Dxe5 f3 19.Td1 fxg2 20.Lxg2 Lg4 und gewinnt.

13...fxe4 14.Lc4 Lxc4 15.Sdxc4 b5 16.Sd2 Tac8

Damit verliert Schwarz ein sehr wichtiges Tempo, indem er die Dame zur Deckung zurück treibt. Sofort Sf5 hätte den Angriff entscheidend verstärkt.

Tarrasch gibt 16...Sf5 17.Sxf5 Txf5 18.Dg3 Taf8 an. Statt zu schlagen, sollte Weiss 17.O-O versuchen.

17.Dg3 Sf5 18.Sxf5 Txf5 19.De3 Dxe3+ 20.fxe3

Dass 20...Se5 die einzige Gewinnchance war, bleibt unerwähnt. 21.O-O-O Sd3+ 22.Kb1 Sf2 23.Tdf1 hätte Weiss erst mal finden müssen.

20...Te8 21.Ke2 Se5 22.Taf1 Tg5 23.g3 Sd3! 24.Sxe4 Td5!

Hier hatte Weiss noch eine Gelegenheit, das Spiel so ziemlich auszugleichen, nämlich 25.Td1 c4 26.Sf2 Tde5 27.Sxd3 Txe3+ 28.Kd2 Txd3+ 29.Kc1.

25.Sd2 Sxb2 26.Tf4

Tarrasch erwähnt 26...Sa4 27.Tc1 c4 28.e4 Td3 29.Tf3 Txf3 30.Kxf3 Td8 31.Ke2 Td3 32.Sb1 -+

26...Tde5 27.e4 c4 28.Ke3

28...Sa4 29.Tc1 Td8 -+

28...g5 29.Tf6 Td8 30.Thf1

30...b4 -+

30...Sa4 31.Sf3 Td3+ 32.Kf2 Txe4 33.Sxg5

33.Kg2 =

33...Te7 34.Kg1

34.Kg2 =/~

34...Tde3 35.T1f5 Kg7 36.Kf2 T3e5 37.Tf7+ Txf7 38.Txf7+ Kg6 39.Txa7 Txc5 0-1

Siegbert Tarrasch – Joseph Blackburne

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 d6 4.d4 exd4

Es ist immer besser, das Zentrum möglichst lange zu behaupten, anstatt es ohne Not aufzugeben.

5.Sxd4 Ld7 6.Sc3 Sf6 7.O-O Le7 8.b3 O-O 9.Lb2

Schwarz hat infolge der Eröffnung ein gedrücktes Spiel, das auch durch Te8 nebst Lf8, was Steinitz empfiehlt, oder durch Sxd4 nicht zu befreien ist.

Tatsächlich macht Weiss gegen beide Züge über 70% der Punkte. Möglicherweise ist Weiss nach 9...Te8 10.Sxc6 bxc6 11.Lc4 Lf8 leicht im Vorteil.

9...Sxd4 10.Dxd4 Lxb5 11.Sxb5 a6 12.Sc3 c6 ist laut Stockfish vollständig ausgeglichen.

9...Se8 10.Sd5! Sxd4 11.Lxd7 Dxd7 12.Dxd4 Ld8 13.Tad1 De6 14.Dd3 c6 15.Se3 f6

Dies ist natürlich ein sehr hässlicher Zug, aber er ist schwer zu umgehen. Der Springer e8 steht nun höchst unglücklich. Auf 15...Lf6 könnte Weiss den Angriff mit La3 oder 16.Lxf6 Dxf6 17.Sc4 Td8 18.e5 fortsetzen.

In letzterer Variante müsste er anstatt Dxf6 mit 16...Sxf6 17.f3 Tad8 fortsetzen.

Lange haben wir gehofft, dass wenigstens Blackburne dem Meister Paroli bietet. Aber nichts dergleichen, er lässt sich mit einfachsten Mitteln überspielen.

16.Sf5 Lc7 17.Tfe1 Td8 18.c4 Tf7 19.Dh3 Kh8

Jetzt stellt er auch noch die Qualität ein. Natürlich kommentiert Tarrasch diese Partie des Langen und Breiten, aber es passiert echt nichts mehr.

20.Sh6 Dxd3 21.Sxf7+ Kg8 22.gxh3 Kxf7 23.f4 Ke6 24.Kg2 g6 25.Kf3 Sg7 26.Te2 Kf7 27.Ted2 Te8 28.La3 c5 29.Lb2 Se6 30.h4 a6 31.Tg2 b5 32.Lc3 b4 33.Lb2 a5 34.Tdg1 d5 35.cxd5 Sxf4 36.Td2 Ld6 37.Tdd1 a4 38.Lc1 Sh5 39.Tge1 Ta8 40.Te2 axb3 41.axb3 Ta1 42.Tde1 Sg7 43.Lf4 Txe1 44.Txe1 Ke7 45.Ta1 Lxf4 46.Kxf4 Se8 47.Ta7+ Kd6 48.Ta6+ Kd7 49.e5 fxe5+ 50.Kxe5 Sc7 51.Tc6 Sb5 52.Txc5 Sc3 53.Ta5 Se2 54.Ta7+ Kc8 55.d6 1-0

James Mortimer – Siegbert Tarrasch

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Sf6 4.Lg5 Le7 5.Lxf6 Lxf6 6.Sf3 O-O 7.e5

Ob dieser Zug oder Ld3 zuerst geschieht, ist gleichgültig.

Ist es nicht, e5 ist ein positioneller Fehler, der das weisse Zentrum unter Druck setzt. 7.Le2 ist ein vernünftiger Zug. Wenn Schwarz etwas haben will, muss er c5 versuchen, 7.Le2 c5 8.exd5 cxd4 9.Sxd4 exd5 10.O-O mit Ausgleich.

7...Le7 8.Se2 c5 9.c3 Sc6 10.Sd2

Weiss will durchaus die Behauptung des Zentrums ermöglichen und kommt gerade dadurch in eine sehr ungünstige Lage.

10.g3 konnte man noch probieren.

10...cxd4 11.cxd4

Nach 11...f6 ist es aufgabereif. Db6 erlaubt noch Db3.

Irgendwo unterwegs kommentiert Tarrasch: *Das ist natürlich das grösste Malheur im Schach, wenn man so schwach spielt, dass man nicht weiss wann man die Partie nicht mehr weiter spielen darf.*

11...Db6 12.Sb3 a5 13.a4 f6 14.f4 fxe5 15.fxe5 Sxe5 16.Sc3 Ld7 17.Dc2 Lh4+ 18.Kd1 Sg4 19.Kc1 Se3 20.Dd3 Sxf1 21.Sc5 Lg5+ 22.Kb1 Sd2+ 23.Ka2 Tf2 24.Sd1 Sc4 25.Tb1 Td2 26.Dg3 Db4 27.Db3 Lc8 28.Te1 Dxb3+ 29.Kxb3 Txxg2 30.Sxe6 Sd2+ 31.Ka2 Lxe6 32.Txe6 Sxb1 33.Kxb1 Tf8 34.Sc3 Tff2 35.Tb6 Ld2 36.Sxd5 Lb4 37.Sxb4 Txb2+ 38.Kc1 axb4 39.Txb7 Tbf2 0-1

Nein, Mortimer wurde nicht Letzter, sondern 14. von 20. Es hatte noch sechs schwächere. Der nächste und letzte Gegner, Tinsley gehörte zur Spitzengruppe und kam mit einem Remis ins Preisgeld.

Siegbert Tarrasch – Samuel Tinsley

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 Sf6 4.Lf4 Lb4 5.e3 Se4

Ein frühzeitiger Angriff ohne Nachhalt.

Richtig, aber was macht man dagegen? 6.Dc2 c5 und dann? Es gibt schlechtere Züge.

6.Db3 Sc6 7.Ld3 Sxc3 8.bxc3

Schwarz ist nun etwas in der Entwicklung zurück und hat Mühe, seinen Damenläufer gut zu postieren. Es ist merkwürdig, dass es dem Weissen nicht gelingt, bald in grösseren Vorteil zu gelangen.

Nach 8...dxc4 9.Lxc4 Ld6 hätte er ganz sicher keinen Vorteil davon getragen.

8...Le7 9.Sf3 Sa5 10.Da4+ c6 11.cxd5 exd5 12.Dc2 h6 13.O-O O-O

Weiss ist in der Entwicklung um zwei Figuren voraus, indes ist das schwarze Spiel nicht so eingeeengt, wie so oft im Damengambit.

Vielleicht hätten Sie bei dieser Gelegenheit Ihre Prinzipien überdenken können, Herr Tarrasch.

14.Se5 Le6 15.Tad1 Ld6 16.f3 Lxe5

Endlich macht er einen schwachen Zug. Sc4, Dc7, Te8, alle waren gut.

17.Lxe5 De7 18.Df2 f6 19.Lf4 g5 20.Dg3 Tf7 21.h4 Tg7 22.Ld6 Dd7 23.hxg5 hxg5 24.Dh2 Td8 25.La3 Sc4 26.Lc1 Lf5 27.e4 Lh7 28.Lxc4 dxc4 1/2-1/2

Tarrasch war der Ansicht, dass er hier gewinnen müsste. Er nahm das Remisangebot an, weil er glaubte, dass Tinsley es dadurch nicht ins Preisgeld schaffen würde.

Fazit

Das Turnier ist mit einer Innerschweizer Meisterschaft zu vergleichen. Einige Gegner sind sicherlich unter 2000 Elo einzustufen, manchen kann man attestieren, dass sie um 2100 bis 2200 gespielt haben, und Tarrasch? Etwas besser. Vielleicht ein FIDE-Meister. Mehr kann ich ihm nicht zubilligen. Zu häufig sind seine Fehlurteile in den Kommentaren, zu häufig sein taktisches Versagen, speziell in Gewinnstellungen.

Selbstverständlich sah sich Tarrasch angesichts seiner frappanten Überlegenheit in seinen Ansichten über das Schachspiel bestätigt. Seine Gegner, insbesondere die schwächeren, spielten kompromisslos auf 'Angriff', ohne irgend einen objektiven Grund dafür zu haben.

Die stärkeren spielten gegen ihn entweder völlig passiv und liessen sich erdrücken, oder sie spielten vom ersten Zug an auf Remis.

Was die Taktik angeht, haben die Spieler es selten geschafft, *zwingende Züge* zu machen, sie zogen positionelle oder vermeintliche Angriffszüge vor. Dass sie dem Gegner *Angriffsobjekte* hinstellten, kam bei Tarrasch selten, bei seinen Gegnern öfters vor. Mehrmals wurde das *Tauschverbot* missachtet, teils mit fatalen Folgen. Tarraschs Varianten-Berechnung war höchst mangelhaft und von groben Versehen gewürzt, selbst in den Kommentaren. Die einzige echt taktische Partie, jene gegen Schalopp, legt dafür ein beredtes Zeugnis ab.

Tarrasch war im positionellen Verständnis seiner Zeit voraus. Dieses Verständnis hatte er von Steinitz mit auf den Weg bekommen. Selbiger musste es sich in 40 Jahren Schachspiel erst hart erarbeiten. Er spielte zunächst das gleiche Angriffsschach wie alle andern, seine grossen Erfolge kamen erst, als er 'positionell' zu spielen anfang. Daraus zu schliessen, dass Positionsschach das non plus ultra wäre, lag nahe, aber es war auch abzusehen, dass sich die Gegner darauf einstellen, oder sogar selber anfangen würden, Positionsschach zu spielen.

Bereits im damals stärksten Turnier aller Zeiten, Hastings 1895, schwangen die 'Taktiker' Pillsbury, Tschigorin und Lasker auf den Rängen 1-3 gegenüber den 'Strategen' Tarrasch und Steinitz auf den Rängen 4 und 5, oben aus. Tschigorin hatte seinen Zenit bereits überschritten, Pillsbury sollte nicht mehr lange leben, aber Lasker verbesserte sein Spiel in den folgenden Jahren. Was passiert, wenn einer positionell gleich gut spielt wie Tarrasch, aber taktisch einiges mehr drauf hat? Die definitive Antwort bekam die Schachwelt leider erst 1908, anlässlich des WM-Matches Lasker-Tarrasch.

Inzwischen hatte sich das Positionsschach längst durchgesetzt, und 1911 tauchte mit Capablaca der Vollender Tarraschs auf der Turnierbühne auf. Capabancas Technik war so gut, dass er seine taktischen Mängel kaschieren konnte. Diese wurden erst durch Aljechin 1927 aufgedeckt, und auch das nicht offensichtlich. So hat sich bis heute die Ansicht erhalten, dass Schach positionell gespielt werden sollte. Dass mit Kasparow und vor allem den Computern eine andere Ära angebrochen war, entging den Amateurspielern. Schach ist ein konkretes und taktisches Spiel. Aber selbst heute noch erklären Kommentatoren konkrete Entscheidungen der Spitzenspieler mit positionellen Erwägungen.